Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 1 (1911)

Heft: 5

Artikel: Lawinentod Autor: Brugger, H.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-633263

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wie berjenige einer Kate. Dieser Wurm richte, so sautet die Sage weiter, besonders unter dem Vieh großen Schaden an, indem er dasselbe erwürge und ihm das Blut aussauge. Die Menschen aber ließe er unbehelligt. Im Guttannertal, gegensüber dem kleinen Dörschen im Boden ist jenseits der Aare ein Stück Land, der Tanzboden geheißen, auf welchem ein Gaden stand. Der obere Boden desselben war mit Heugefüllt. In dieser Streue bemerkten die Eigentümer wiedersholt ein niedergetretenes Lager, als ob ein größeres Tier sich dort gebettet hätte. Einmal als der Senn nachsehen wollte, sand er einen häßlichen Stollenwurm drin liegen, dor welchem er die Flucht ergriff. Das Tier soll noch in unseren Tagen in jenen Tälern gesehen worden sein.

Ein Hirt im Gadinental erzählt: Es gibt zweierlei Stollenwürmer, weiße mit Krönlein auf dem Haupt, und schwarze, die gemeiner und häufiger sind. Ein verwegener Mann, welcher sich auf Zauberei verstand, zog eines Tages, um seine Kunst zu zeigen, einen Kreis um sich und bannte darauf mit Pfeisen das Gewürm in solcher Menge herbei, daß es rings um den Kreis wimmelte. Doch er pfiff trozig fort und sort, dis ein paar Würmer aus der Ferne auf ihrem Kücken einen ganz besonders dicken und abscheulichen Stollenwurm daher gebracht, und alsobald ihn über den Kreis hinein gegen den Zauberer warsen, der laut ausries: "Ich bin verloren!" Im Augenblick war er von dem Ungeheuer zerrissen.

(Rönig, "Reife in die Alpen").

(Schluß folgt.)

Cawinentod.

Es gleißt der Berg im Sirnenglanz. Der Sonnstrahl fingert an den Gwächten. Ein Riß, ein Sturz, ein Totentanz Des Schnees hinab zu Abgrundsmächten.

Vier Männer schaffen im Wald ihr Brot. Der wilden Laue weiße Welle Reißt von des Steilhangs Selsenschwelle Die Braven in den bittern Cod.

Ein emsig Suchen poll Gefahr Von starken treuen Kameraden. Zu Dorfe kehrt die tapfre Schar Wohl mit der Laue Raub beladen.

Ganz Kiental hallt' von Klagen laut. Drei Witwen weinen und eine Braut. Die bei der Arbeit waren Genoffen — Ein großes Grab hält sie umschlossen.

B. Brugger.

Noch ist es uns allen das schwere Lawinensungsück in schuldiger Erinnerung, das sich am Vormittag des 10. Januars im Burggraben bei Kiental erseignet und 4 junge blühende Leben gekostet hat.

Wir bringen unsern Lesern die Bilder der Verunglückten vor Augen. Es waren schlichte, bescheidene Männer: die Teilnahme an der Trauer der schwergeprüften Hinsterlassenen ist allgemein. Nachstehend geben wir die Personalien der Verstorbenen (geordnet nach den Zahlen in den Bildern).

Wilhelm Ritter. 21 jährig; hatte letten Sommer die Rekrustenschule als Trompeter absolsviert. Ein tatenlustiger, arbeitslamer Jüngling, voll Freude und Lebenslust, in den Bereinen des Dorfes ein gern gesehenes Mitglied. "Ich möchte besonders betonen," so schreibt unser Ges

währsmann, "daß Wilhelm Ritter deshalb die Sympathie aller Leute erswarb, weil er immer anständig auftrat; kein unanständiges Wort habe ich jemals von ihm gehört.

en
es
es
es
e=
(m Kitter
er Leute er=
tändig auftrat; fein
ich jemals von ihm

Eugen Linder. 28 jährig, ein Mann der Arbeit, daneben ftill, seiner Familie lebend, für das Wohl seiner kränklichen Gattin und seines Kindes treu besorgt.

Ernst von Känel. 26 Jahre alt. Er war Schüler der landwirtsichen Schule Nütti, und

ichaftlichen Schule Rütti, und zwar einer der beften, so daß ihm eine Stelle auf dem Plantashose angetragen wurde. Er schlug sie auß; ihn zog's nach den Bergen; im Sommer "küherte" er in Eggschwanden (Kiental, 1062 m ü. M.). Wit seiner ihm vor zwei Jahren angetrauten Gattin wohnte er im Winter im Scharnachtal, seinen Viehsstand musterhaft besorgend.

Gottfried von Känel. 26
Jahre alt, ebenfalls verheiratet,
Bater eines Kindes; ein arbeits
jamer, zurückgezogener, bescheis
bener Mann. Mitglied des Männerchores
Scharnachtal.

Heimaterde bedt alle vier; liebende Hände pflegen ihre Gräber. Sie ruhen wohl

Anmerkung. Von Wilhelm Ritter war nur eine Küherphotographie und von Gottfr. v. Känel eine Militärphotographie erhältlich.

